Liebe Gemeinde,

Für die anstehenden Ferien könnte ich Ihnen noch einen Tipp geben: Frankreich, ca. 90 Kilometer westlich von Paris, da liegt Chartres, eine mittelalterlich geprägte Stadt, mit der großartigen und bekannten *Kathedrale zu Chartres, 12. Jd.*. Vielleicht kennen Sie ja auch schon diese Kirche: z.B. ihr berühmtes *Labyrinth in Stein*, das den Besucher und Pilger beim Betreten der großen Kathedrale auf dem Fußboden empfängt. Doch dann nehmen ihn auch schon die nach oben, zum Himmel strebenden Säulen gleichsam mit in die schwindelnde Höhe des weiten, zunächst *fast dunklen Kirchenraume*s. Und der Besucher entdeckt das bunte, warme, hereinfallende Licht, die Bilder und Farben der Fenster, *das berühmt Blau von Chartres.* Und er wird gefangengenommen von dem Reichtum der biblischen Themen und Darstellungen, die die Menschen zum Betrachten und Meditieren einladen. *Die Bibel der Armen* – so wurden diese Fenster genannt, weil auch die, die im Mittelalter nicht lesen konnten, diese Bilder unmittelbar verstanden. Sie faszinierten auch mich, als ich dort war.

Dabei stieß ich auf das Fenster **„Le bon Samaritain“,** der „barmherzige Samariter“. Wir haben die Erzählung gerade gehört. Und ich entdeckte schnell in diesem Bilderzyklus die Szenen: den Mann, der Jerusalem verlässt und aufbricht – zwei Gestalten, die Räuber, die ihn hinter einem Baum versteckt auflauern, dann ausrauben und liegen lassen – den Leviten und den Priester, die an ihm vorübergehen – und das Reittier mit dem Samariter, der den Verwundeten aufhebt und ihn mit seinem Tier in die nächste Herberge bringt.

*Doch dann stockte ich*. Wie passen die anderen Bilder in diesem Fenster zu den vorangegangenen Szenen? Ich erkenne *Adam und Eva*, wie Gott sie schuf, dann die Vertreibung, der Verlust des Paradieses, Adam mit der Hacke, wie er den Boden bearbeitete, und Eva, wie sie sich mit einem Spinnrad abmüht. Ich sah ein anderes Menschenpaar, wo der eine den anderen erschlägt – offensichtlich *Kain und Abel.* Und als Anbschluss des immer höher aufsteigenden Fensters mit 24 Bildern sehe ich *Gott, dem Herrn der Welt, der auch in den anderen Bildern immer wieder zu sehen ist und die Gloriole mit dem Kreuzessymbol* trägt. Jetzt erst bemerkte ich, dass der Samariter die gleichen Gesichtszüge trägt, dem göttlichen Antlitz ganz ähnlich ist. Und ich verstand: der Samariter war *wie Christus dargestellt.* Es war Christus. Es war

eine bewusst zusammengestellte Komposition der Schöpfung- und Heilsgeschichte des AT mit der Erzählung vom barmherzigen Samariter im NT.
Das Bildfenster erzählte anschaulich, wie der Mensch, wie Adam und Eva, von Gott geschaffen, das Vertrauensverhältnis zu ihrem Schöpfer zerstören durch ihr Misstrauen – im Blick auf die verbotene Frucht –und damit das Paradies verlieren. Sie verlieren den Ort ihres eigentlichen Zuhauses, den Ort ihres Ursprungs und der Geborgenheit. Mühsal und Leid befallen sie, Spinnrad und Harke. Sünde und Tod. Und in der Folge vergiftet dieser *Vertrauensbruch* an der Wurzel des Lebens auch die *menschlichen Beziehungen* untereinander, selbst unter Geschwistern, Kain und Abel, selbst in der Familie. Und auch die Natur wird davon angesteckt, Dornen und Disteln. Ja, der Mensch war unter die Räuber gefallen und fällt immer wieder, liegt immer noch verwundet, vom Bösen verletzt, hilflos und ohnmächtig darnieder.
Doch Gott, der als Schöpfer die Welt und die Menschen gut erschuf und ihr Heil will, er geht in seinem Sohn Jesus in der Menschwerdung dem Verlorenen und Verwundeten nach. Als Samariter – deshalb trägt diese Gestalt das göttliche Gesicht – hilft Gott dem Menschen wieder auf, pflegt seine Wunden, lässt sich anrühren im Innersten, und legt voll Sorge und Barmherzigkeit den verwundeten Menschen auf das Reittier. Er bringt ihn zur Herberge. Herberge - *ein Bild für die Kirche?* Und er beauftragt den Herbergsvater – *steht er für alle, die seinen Namen tragen? - er soll* gut für ihn zu sorgen.
Für mich ist dies ein wunderbares Bild mit einer großen Tiefe und klaren Aussage: *Du Mensch, gestern, heute oder morgen, - du Christ, du Kirche der Glaubenden, erkenne deinen Auftrag und deine Sendung. Geh hin und handle genauso!*
Denn: Sieh auf die Menschen und ihre Wege in den Wüsten, auf den Meeren, in den Städten, vor deiner Haustür und an deinen Grenzen. *Richte sie wieder auf.* Gib ihnen wieder Würde und Wohnung, dass sie mit deiner Hilfe auch wieder Hoffnung finden, dass sie Liebe und Vertrauen erfahren, dass sie den Ursprung des Lebens, Gott, wieder dankbar und staunend erkennen können, wie er auch heute noch wirkt und sorgt. Werde du, als Mensch und Mitmensch, als Christ, für ihn, den Verwundeten und Notleidenden, zum Nächsten. Sei glaubwürdig mit der frohen Botschaft, die du ihm durch dein Tun bringst.
Vielleicht kann uns das Glasfenster von Chartres in seiner leuchtenden Schönheit und

seinem Licht helfen zu verstehen, dass wir im Grunde nur das tun sollen, was ein anderer bereits an uns getan hat. Er, Gott selbst, ist uns zum Nächsten geworden und umgekehrt. Deshalb: *„Wie Gott **mir**, so ich **dir**" – dir, der du mir Bruder, Schwester, mein Nächster geworden ist.*

Und wenn es uns den Tag über immer mal wieder gelingt, dem einen oder anderen durch unser persönliches Engagement, mit unserer Aufmerksamkeit und Sorge zum Nächsten zu werden, *so ist* diese Welt besser geworden. Dann ist in der Welt ein machtvolles, ein wundervolles Zeichen gesetzt und sichtbar geworden, wenn auch oft nur in einer kleinen, fast unauffälligen Geste. Doch es ist in diesem Augenblick stärker als alles Gewalttätige, alles Böse und alle Hoffnungslosigkeit. Denn es bezeugt, was die Welt im Innern trägt und leben lässt, und lässt es spüren.

Dazu ruft und sendet uns Gott. Geh hin und handle genauso!! Und wir werden staunend entdecken, wieviel an Gutem und Hoffnungsvollen auch in diesen Tagen durch Menschen im Großen wie im Kleinen geschieht.

„ Herr, öffne mir die Augen, damit ich dieses Gesetzt des Lebens in mir immer wieder erkenne und daraus lebe – mit deiner Hilfe, in deiner Freude, mit deiner Kraft. Und wenn ich müde werde auf dem Weg, weil er mich auch durch die Wüste und Ohnmacht führt, so schau nach mir. Ich vertraue dir, dass du auch mich findest und mich immer wieder aufrichtest. Ich weiß ja, wo deine Herberge, dein Zelt unter den Menschen, zu finden ist." Amen.

*Mariä Himmelfahrt, am 13.7.2025*
*P. Joachim Gimbler SJ*